



**Luftnummer**  
Welche Innovationen die  
Umwelttechnik in Gera nach  
vorne bringen | Seite 3

# Gera

INVESTIEREN PROFITIEREN LEBEN

FINANCIAL TIMES  
DEUTSCHLAND

**Lichtblick**  
Warum Geras optische  
Industrie auf dem Weltmarkt  
erfolgreich ist | Seite 4



SONDERBEILAGE

MITTWOCH, 6. JUNI 2007



Bundsgartenschau (Buga) in Gera und Ronneburg: Der Drachenschwanz – die mit 240 Metern Spannweite längste Holzbrücke Europas – überspannt ein Tal der Buga (l. u. r.). Besucher auf der Buga-Eröffnung am 27. April in Geras Hofwiesenpark

## Unbürokratisch auf Investorenfang

Die einstige Industriestadt Gera kämpft seit der Wende mit Arbeitslosigkeit und Abwanderung. Jetzt geht die ostthüringische Stadt neue Wege: Sie will die Behörden abschaffen und mit viel Service Unternehmen anlocken

VON HENNING JESS

Viele Besucher, die die Bundesautobahn 4 in Thüringen befahren, kommen erst gar nicht in Gera an. Auf dem Weg dorthin erwartet sie immerhin die Wartburg oder die thüringische Landeshauptstadt Erfurt, die Kulturstadt Weimar oder die Universitätsstadt Jena. Oder sie fahren gleich an Gera vorbei: Hinter Gera liegt direkt Sachsen mit den großen Metropolen Dresden und Leipzig. „Wir waren aus dem Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt“, sagt selbst Norbert Vornehm. Doch der Oberbürgermeister Geras arbeitet stetig daran, die Stadt wieder ins Rampenlicht zu rücken. Er möchte Interesse wecken, bei Bürgern und bei der Wirtschaft, kurz: Farbe ins Spiel bringen.

Denn Gera wird bunt: Ein Blumenmeer aus Hunderten Farben erwartet in dieser Jahreszeit die Besucher der Stadt. Gera richtet momentan zusammen mit der Nachbarstadt Ronneburg die Bundsgartenschau (Buga) aus. Auf dem Gelände des Geraer Hofwiesenparks können Pflanzenliebhaber momentan rund 55 000 Pflanzen, Blumen und Bäume besichtigen. „Die Buga ist ein Segen für die Stadt“, sagt der Oberbürgermeister. Doch es geht noch bunter – und für den Oberbürgermeister ist die Buga erst der Anfang. Ambitioniert sind seine Pläne, die die hinter Erfurt zweitgrößte Stadt Thüringens bald bekannt machen könnten.

Zunächst möchte der Oberbürgermeister die Administration modernisieren. „Wir schaffen alle Ämter und Ämterstrukturen ab“, verspricht Vornehm, der im vergangenen Jahr als freier Kandidat gewählt wurde. Dazu hat er im vergangenen Jahr zunächst den neuen, zentralen Stadtservice eingerichtet. „Die Stadt wird zum Dienstleister“, sagt Vornehm, und die Bürger werden von Bittstellern zu Nutzern: Montags bis samstags können die Geraer nun ihre Anliegen vortragen und Anträge einreichen. „Damit wollen wir alle Reste von obrigkeitstaatlichen Strukturen abschaffen“, sagt Vornehm. Für die Geraer entfällt in Zukunft die aufwendige Suche im Ämterdschungel. Denn die bisherigen Ämter sollen in Zukunft durch sogenannte Fachbereiche ersetzt werden. Jeder Bürger kann auf diese Art und Weise in-

dividuell mit dem jeweiligen Sachbearbeiter einen Termin verabreden. Langes Warten in dunklen Fluren, unvorbereitete und überforderte Beamte gehören demnach in Gera bald der Vergangenheit an. Doch nicht nur die Bürger sollen von den Reformplänen des Oberbürgermeisters profitieren. Auch die in Gera ansässigen Unternehmen und potenziellen Investoren verwöhnt die Verwaltung ganz besonders: Jedem Unternehmen wird in Gera ein Ansprechpartner zugewiesen. Mit diesem kann von Unternehmensseite alles geregelt werden, was früher in Gera unzählige Amtsgänge erforderte – und heutzutage auch noch in anderen Städten gang und gäbe ist. „Vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen werden die bürokratischen Vorgänge erleichtert“, sagt Vornehm. Gleichzeitig könnten die Unternehmer Kosten sparen. „Ein echter Wettbewerbsvorteil“, sagt der Bürgermeister. „In der Tat ist die Wirtschaft mit den öffentlichen Behörden gut vernetzt. Das ist gut für Investoren“, bestätigt Frank Fritsch, Geschäftsführer von Veolia Wasser in Gera. Veolia, eine aus Frankreich stammende Dienstleistungsfirma, betreibt in Gera das örtliche

„Die Buga ist ein Segen für die Stadt“

Norbert Vornehm,  
Oberbürgermeister  
Geras

Wasser- und Abwassermanagement und ist die einzige internationale Firma, die in Gera ansässig ist. „Aber“, fügt Fritsch hinzu, „in einer Stadt wie Gera hat die Stadt auch die Verpflichtung, alles Mögliche in Bewegung zu setzen, um gute Bedingungen für die Wirtschaft zu schaffen.“

Denn die Stadt Gera hat es nicht leicht. Einst war sie bedeutendes Zentrum der Textilindustrie in der DDR und profitierte vom Uranabbau im nahe gelegenen Ronneburg. Heute hat die ehemalige Industriestadt mit Bevölkerungsabwanderung und einer hohen Arbeitslosigkeit zu kämpfen. „Im Gegensatz zu anderen Städten der Region ist Gera nach der Wende ersatzlos das wichtigste Standbein weggebrochen: das produzierende Gewerbe“, beschreibt Oberbürgermeister Vornehm das Dilemma der ostthüringischen Stadt. Während Jena nach 1989 noch immer die Universität hatte, während Weimar mit Klassik und Kultur punkten konnte und Erfurt den Status der Landeshauptstadt erhielt, hatte Gera nichts mehr. In den vergangenen 17 Jahren hat die Stadt 30 000 Einwohner verloren, heutzutage sind es noch ungefähr 103 000. Die Arbeits-

losenquote liegt nach Angaben der Stadt bei 15,9 Prozent.

Dabei hätte Gera alle Möglichkeiten, erfolgreich zu sein: Die Stadt liegt mitten in Deutschland, hat gute West-Ost- und Nord-Süd-Verbindungen direkt vor der Haustür. Auch die innerstädtische Infrastruktur ist gut ausgebaut: Gera verfügt über 17 Industrie- und Gewerbegebiete mit einer Gesamtfläche von mehr als 560 Hektar. Ein moderner Industriestandort mit etwa 300 Hektar Fläche wird gegenwärtig am Rande Geras vorbereitet. Industrie und Wirtschaft fühlen sich entsprechend gut aufgehoben in Gera. „Der Anteil des produzierenden Gewerbes muss erhöht werden“, fordert folglich der Bürgermeister. Es gebe Unternehmen, die fragen sich, warum sie nicht schon viel früher nach Gera gekommen seien, fügt Vornehm hinzu. Und auch Frank Fritsch von Veolia Wasser bestätigt: „Als Unternehmen fühlt man sich in Gera willkommen.“ Im Gegenzug unterstützt das Unternehmen vor allem Kinder- und Jugendprojekte.

Kinder spielen in Gera überhaupt eine besondere Rolle. „Jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr wird in einen Krippenplatz aufgenommen“, sagt Christiane Neudert. Die Geraer Dezernentin für Soziales gibt auch zu, zwischenzeitlich schon mal über die aktuellen Diskussionen über Krippenplätze und Kindertagesstätten gelächelt zu haben. Denn in Gera gibt es schon seit Jahren ein besonders differenziert aufgebautes und

hochmodernes Kitasystem. Die Kitas, die allesamt von freien Trägern betrieben werden, bieten unterschiedlichste pädagogische Konzepte an. Des Weiteren gibt es in der

Stadt ein gutes Tagesmütterangebot. „In Gera muss sich keine junge Familie den Kinderwunsch aus wirtschaftlichen Gründen verwehren“, sagt die Sozialdezernentin Neudert. Wenig

Bürokratie, eine gute Infrastruktur, Kinderfreundlichkeit: Für Bürger und Unternehmen gibt es genug Gründe, von der Bundesautobahn 4 bei Gera abzufahren.



### Ein starkes Team ist mehr als die Summe der einzelnen Teile.

**Wir bieten Stadtwerken neue Perspektiven.** Sie wollen als Stadtwerk wachsen und neue Geschäftsfelder erschließen? Sie möchten Ihre Beschaffungsposition verbessern? Eine Partnerschaft mit Electrabel bietet Ihnen beste Aussichten, im Energiemarkt wettbewerbsfähig zu bleiben. Lassen Sie uns unsere Stärken zusammenlegen. Denn Partnerschaft heißt Wachstum.

**Voneinander profitieren.** Die Electrabel-Gruppe kann in Belgien, Frankreich und Italien auf eine jahrzehntelange Erfahrung in der Zusammenarbeit mit kommunalen Partnern zurückgreifen. Auf dem deutschen Markt bieten wir Stadtwerken vielfältige Formen der Partner-

schaft an – von Kooperationen in Vertrieb und Erzeugung bis hin zu gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen. In einer Partnerschaft verbinden sich Ihre Kompetenzen mit den Erfahrungen eines innovativen und technisch führenden Energieunternehmens.

**Miteinander wachsen.** Ein starkes Team ist mehr als die Summe seiner Teile. Nutzen Sie unser europaweites Netzwerk. Stärken Sie Ihren Standort. Lassen Sie uns eine gemeinsame Zukunft entwickeln.

Mehr Information zur Wachstumspartnerschaft: info@electrabel.de oder Tel.: 030 / 72 61 53-500.

www.electrabel.de

Es ist Ihre Energie.

Electrabel  
SVEZ



GERA IM ÜBERBLICK



103 226  
 40 118 €  
 15,9 %

Einwohnerzahl (9/2006), Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (2004), Arbeitslosenquote (5/2007)

FTD/jst; Quelle: Stadt Gera, Thüringer Landesamt für Statistik, Agentur für Arbeit Gera



**Kulturstadt** Gera ist die zweitgrößte Stadt im Freistaat Thüringen. Seit der Wende hat die einstige Industriestadt mit hoher Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsschwund zu kämpfen. Das will die Stadt ändern: So lockt sie mit einer servicestarken Verwaltung Investoren, die Wirtschaftsförderung fokussiert sich auf innovative Branchen wie die Optik. Außerdem hat die Stadt triste Plattenbauviertel und alte Kulturdenkmäler saniert. Mit Erfolg: Es wandern weniger Menschen ab als in den Jahren zuvor.



**Pferdesport**

**Turniere** Das **Reitstadion Gera-Milbitz** ist einer der wichtigsten Turnierstandorte Deutschlands. Vom 26. bis 29. Juli finden hier die Deutschen Dressur- und Springmeisterschaften statt. Unser Bild zeigt den Iren **Denis Lynch auf Lancelot** beim Wettbewerb um den Großen Wernesgrüner Preis 2006.

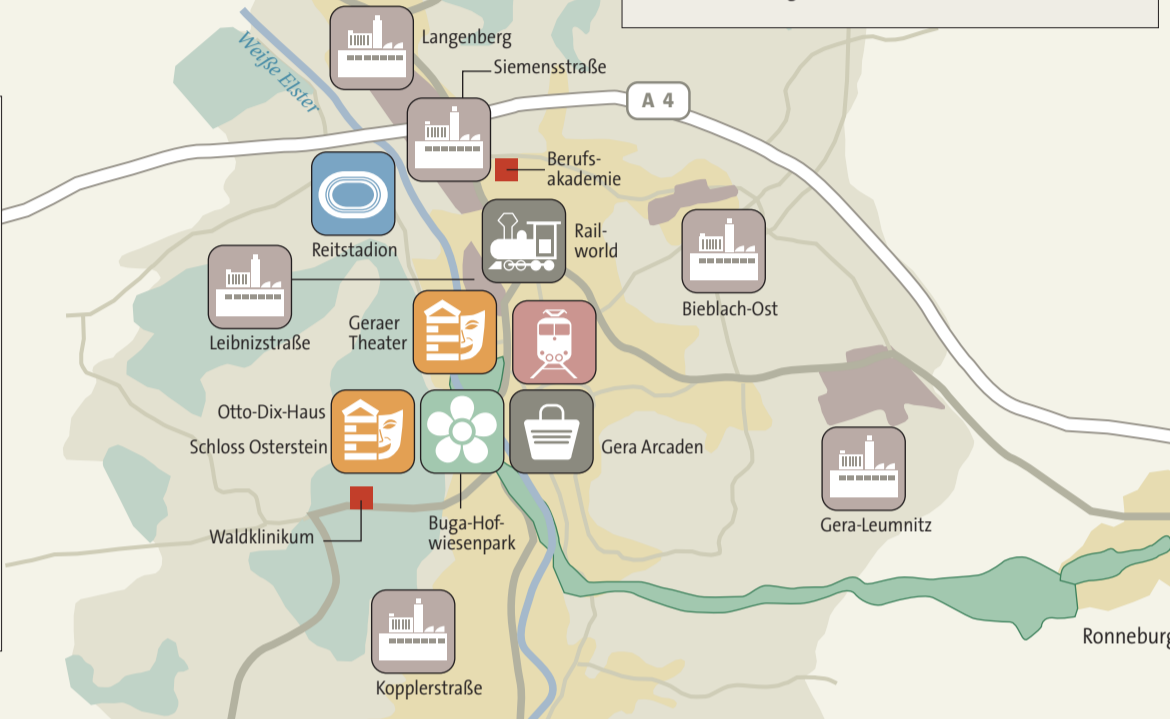
**Architektur**

**Baudenkmäler** Das **Geraer Rathaus** gilt als Wahrzeichen der Stadt. Es entstand 1573 bis 1575 im Renaissancestil. Das Gebäude der Stadtapotheke wurde 1592 errichtet und ist der zweite erhaltene Renaissancebau in Gera. Besonders sehenswert ist ihr verzierter Erker.



**Ausbildung**

**Studienakademie** Die 1998 gegründete **Berufsakademie Gera** bietet ihren Studierenden ein duales Studium in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen. Theorie und Praxisphasen in Unternehmen, Verwaltungen oder öffentlichen sozialen Einrichtungen wechseln sich regelmäßig ab.



**Oper & Theater**

**Bühne** Die 23 Mio. € teure Sanierung des Jugendstil-Theaters Altenburg feierte Gera im April mit zweiwöchigen Festivals. Jährlich genießen über 165 000 Besucher das Kulturangebot wie etwa die Oper „Vanessa“ von Gian Carlo Menotti (auf der Bühne sind Franziska Rauch und der Chor zu sehen).



**Handel**

**Einkaufen** Die zentral gelegenen **Gera Arcaden** bilden einen Mittelpunkt des städtischen Lebens. Im größten Einkaufszentrum der Stadt locken über 90 Läden auf rund 32 000 Quadratmetern Verkaufsfläche. Im Schnitt kaufen hier täglich 25 000 Menschen ein. Das Einkaufszentrum hat ungefähr 500 Mitarbeiter.

**Otto Dix**

**Ausstellungen** Gera vermarktet sich seit diesem Jahr als Otto-Dix-Stadt. Laut einer Umfrage kennen zwei Drittel der Thüringer den in Gera geborenen Maler. Neben der ständigen Ausstellung im **Otto-Dix-Haus** zeigt die Orangerie während der Buga Dix-Bilder. |Seite 4



Gewerbestrassen



Hauptbahnhof



Sportstätten



Kulturstätten



Buga 2007

**Erlebnispark**

**Touristen** Auf einem 300 Hektar großen alten Bahngelände ist der **Eisenbahnpark Railworld** entstanden. Der Erlebnispark soll bis zu eine halbe Million Besucher im Jahr locken und sich als internationales Zentrum für Eisenbahnliebhaber etablieren.



**SRH - Der Mensch im Vordergrund**

Das SRH Wald-Klinikum Gera ist mit 1.002 Betten das drittgrößte Krankenhaus Thüringens und über den Ostthüringer Raum hinaus als qualifizierter Rundumversorger bekannt. Es besteht aus 19 Kliniken sowie 4 Instituten und ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Als anerkanntes Tumorzentrum hat sich das Klinikum in vielen klinischen Fächern auf die Krebsbehandlung spezialisiert. Weitere Schwerpunkte sind die Orthopädie, die Neurologie sowie die Behandlung von kardiovaskulären Erkrankungen.

Das SRH Wald-Klinikum Gera ist nach den Qualitätskriterien der KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität in der Medizin) zertifiziert. Weitere Zertifizierungen erfolgten für das Brustzentrum, das Gefäßzentrum und die überregionale Stroke Unit.

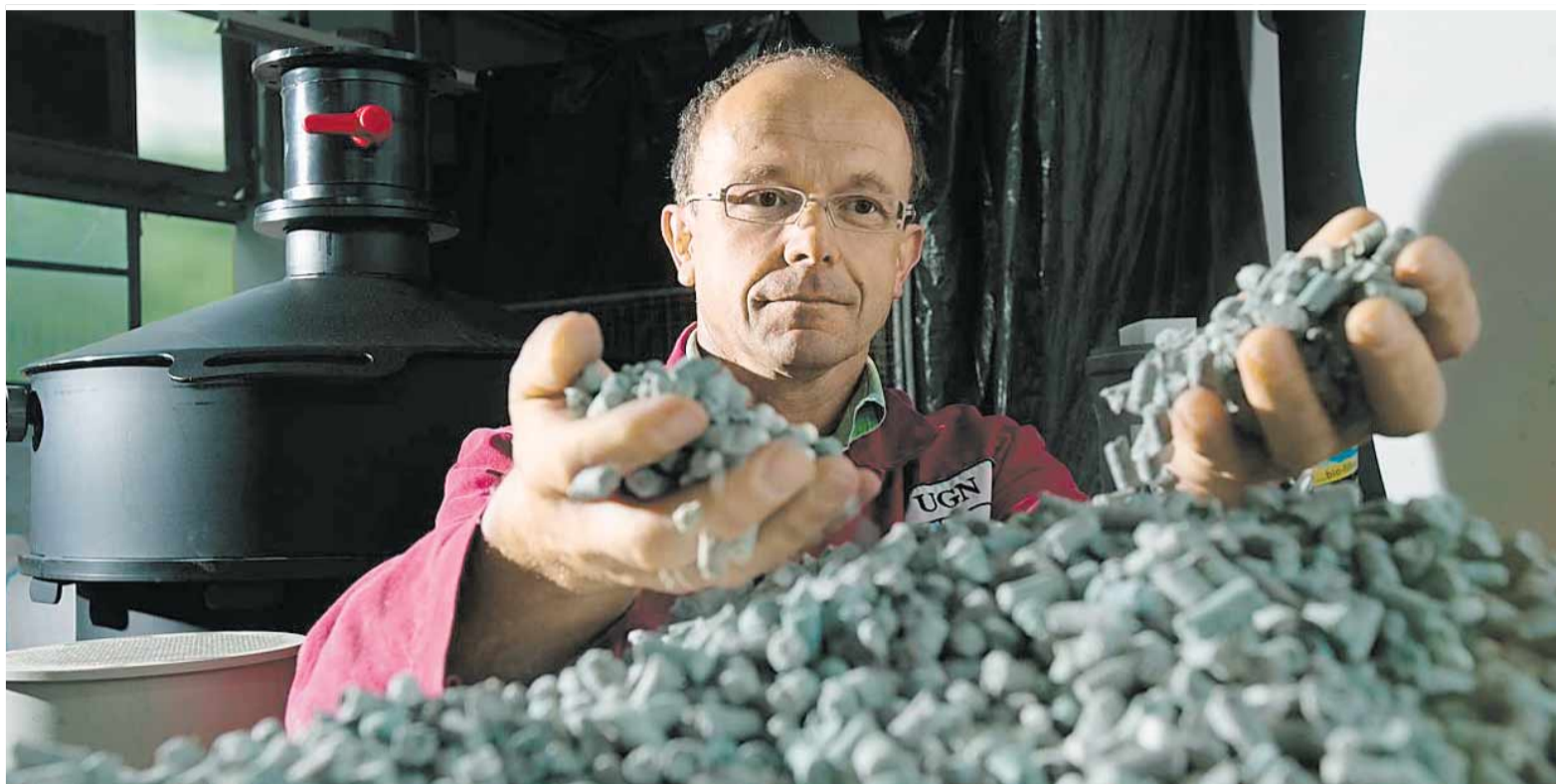
Mit dem Großprojekt „Generalsanierung bis 2012“, welches mit dem Spatenstich im September 2006 begann und mit der Grundsteinlegung am 8. Mai 2007 seine Fortsetzung fand, festigt das SRH Wald-Klinikum Gera seinen Ruf als modernes Gesundheitszentrum mit einem nahezu vollständigen stationären Leistungsangebot.

Bis zum Jahr 2012 entsteht für unsere Patienten ein neues Krankenhaus mit optimaler Logistik und medizinischen und pflegerischen Leistungsangeboten auf höchstem Niveau.

SRH Wald-Klinikum Gera  
Straße des Friedens 122  
07548 Gera  
Tel. 0365 8280  
www.srh.de/wkg







Der Geschäftsführer der Geraer UGN-Umwelttechnik, **Herbert Zölsmann**, hält die selbstentwickelten **Geruchsfilter aus Bieretiketten** in seinen Händen. Die Filtergranulate reinigen die Luft, dabei passen sie sich an die jeweilige Schadstoffkonzentration an

# Thüringer Technik reinigt Luft in Dubai

Firmen aus Gera entwickeln begehrte Umwelttechnik – etwa Filter aus ehemaligen Flaschenaufklebern. Die Filter sind auch in Dubai gefragt. Solche Innovationen sind die Chance der Branche im Ringen um mehr Nachfrage

VON LENA BROCHHAGEN

**D**ubai und Gera trennen mehr als siebeneinhalb Flugstunden. Auf der einen Seite die wild wachsende Wüstenstadt, auf der anderen das beschauliche Gera. Der Ruf der Städte könnte nicht unterschiedlicher sein – und doch baut ein Unternehmen aus Gera in Dubai an der Vision der modernen arabischen Weltstadt mit. Gerade ist Herbert Zölsmann, Manager der UGN-Umwelttechnik aus Gera, von der Montage zweier Filter an einer Pumpstation in Dubai zurückgekommen. Dort haben die Deutschen einen guten Ruf, sagt Zölsmann: „Die Araber trauen uns viel zu. Da darf es auch mal teurer werden.“

Erfolgsgeschichten wie diese erklären, warum Gera Hoffnungen in die Umwelttechnik setzt – auch wenn die Branche, die etwa Solaranlagen und Erdreichuntersuchungen umfasst, hier schwach entwickelt ist. Die rund 30 Geraer Umwelttechnik-Unternehmen haben etwa 280 Mitarbeiter, schätzt Maren Ritter, Leiterin des Referats Wirtschaftsförderung der Stadt. Doch bald könnten es mehr werden: „Umwelttechnik ist stark im Kommen.“ Ihre Hoffnung speist sich aus Geras Geschichte. Ihr verdanken heimische Firmen Erfahrungen mit Techniken für den Umweltschutz – nach der Wende mussten viele Altlasten beseitigt werden. Die größten Verschmutzungen gab es im nahen Tagebau Lichtenberg. Dort war fast

40 Jahre lang Uranerz abgebaut worden. Der zwei Kilometer lange Krater sollte saniert werden wie viele andere Flächen. „Nach der Wende hatten wir viel mit der Erkundung und Sanierung von Altlasten aus DDR-Zeiten zu tun, weil damals der aktive Schutz der Umwelt nicht gerade zu den vorrangigen Aufgaben gehörte“, sagt Peter Pudig, Assistent der Geschäftsleitung der Geraer Geologisch-Technischen Gesellschaft (GTG).

Die schlimmsten Altlasten sind beseitigt, wie Bundesgartenschau-Besucher auf dem ehemaligen Tagebau sehen. Nun fehlen den Firmen Aufträge. Und aus anderen Bereichen kommen wenige nach. Deshalb konzentriert sich die GTG auf neue Geschäftsfelder und bemüht sich in ganz Thüringen und benachbarten Bundesländern um Aufträge. „Leider entwickelt sich die Region wirtschaftlich nicht so stark, wie wir es uns wünschen würden. Die Nachfrage nach unseren Leistungen ist begrenzt und das Preisniveau wettbewerbsbedingt niedrig.“

Doch der Standort Gera hat auch Vorteile, sagt Ritter: zum Beispiel Anschluss an Autobahnen nach Berlin, München und Frankfurt. Außerdem ist die Region Schwerpunkt in vielen Förderprogrammen. Wichtig ist die Nähe zu Forschungseinrichtungen. Die UGN-Umwelttechnik etwa arbeitet mit der Universität Cottbus und dem Verfahrenstechnischen Institut Saalfeld zusammen. Dank solcher Kooperationen fand die Firma einen Weg, aus Bierflaschenetiketten Filtergranulate herzustellen, die sich daran anpassen, wie viele Schadstoffe die Luft enthält. Das konnten

frühere Systeme nicht, erklärt Zölsmann, weshalb die Granulatbröckchen auch in Dubai beliebt seien.

Solche Umwelttechnikprodukte sind zukunftsfähig, davon sind selbst Experten überzeugt, die die Branche skeptisch sehen. „Die Stunde der Wahrheit für Umwelttechnik und erneuerbare Energien kommt, wenn sie ohne Subventionen bestehen müssen“, sagt Frank-Dieter Kopinke vom Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. Die Filter aus Bieretiketten beurteilt er optimistisch: „Innovative Nischenprodukte

sind auf lange Sicht wettbewerbsfähig. Aber sie geben nicht den Ausschlag für die Zukunft der Region“, dafür seien die Nischen zu klein, die sie bedienen.

Wenn Umwelttechnik Geras Wirtschaft stärken soll, müssen die heimischen Unternehmen also Felder mit stärkerer Nachfrage finden – den nötigen Pioniergeist haben sie schon bewiesen: in der Kälteerzeugung. Als weltweit Erster produziert die Energieversorgung Gera in einer mit Dampf angetriebenen Kälteanlage kühles Wasser, das Büros, ein Kino

und eine Bankfiliale mit Kälte versorgt. „So können wir den Dampf, der sonst Abfallprodukt im Kraftwerk ist, optimal nutzen. Das spart Strom und reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß“, erklärt Uwe Winefeld, Leiter der Netzplanung. Neu ist, dass es sich auf die benötigte Kälte einstellen lässt. „Das in Gera realisierte Konzept muss sich wirklich nicht verstecken“, sagt Peter Noeres vom am Projekt beteiligten Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik. Er lobt die Geraer. „Sie sind sehr innovationsfreudig.“

## Zusammenarbeit im U-Net

**Netzwerk** Elf Unternehmen der Geraer Umwelttechnikbranche haben sich im Unternehmer-Netzwerk Umwelt/Wirtschaft, dem sogenannten U-Net, zusammengeschlossen. Gemeinsam werben sie zum Beispiel für Solarenergie und entwickeln Technologien weiter.

**Koordination** Das Netzwerk ist aus einem Projekt des Umweltinstituts für Forschung und Technologie in Ostthüringen (UFT) hervorgegangen. Dieses wirbt für regionale Umwelttechnik und koordiniert das Netzwerk. „Damit wollen wir Leistungen, Lasten und Risiken auf mehrere Part-

ner aufteilen. Wir können gemeinsam komplexere Projekte angehen“, sagt Erwin Fuchs vom UFT.

**Finanzierung** Die EU fördert diese Kooperation, die nun mit weiteren Partnern vergrößert werden soll. Die Zusammenarbeit soll Standortnachteile ausgleichen.

## Gedeihen im Ring von Autoriesen

Geras Zulieferindustrie wächst. Sie profitiert vor allem von der Nähe großer Abnehmer

VON OLIVER WIHOFZSKI

**G**era setzt beim Wirtschaftswachstum vor allem auf die Autozulieferindustrie. „Es gibt Zulieferer, die darüber nachdenken, sich bei uns anzusiedeln. Wir führen darüber ständig Gespräche“, sagt Maren Ritter von der Wirtschaftsförderung in Gera. Die wichtigsten Argumente der Stadt sind das bereits vorhandene Zulieferercluster mit rund 35 Firmen sowie die fast optimale Lage im Zentrum eines Rings von Autofabriken von BMW, DaimlerChrysler, Opel, Porsche oder Volkswagen – alle sind in höchstens zwei Stunden über die Autobahn zu erreichen.

Die Zulieferindustrie ist in Gera historisch gewachsen, vor allem wegen der Nähe zum Autostandort Zwickau, der nur 40 Kilometer südöstlich von Gera liegt. Bereits 1904 brachte August Horch den Automobilbau dorthin. Aus seiner Firma Horch wurde schließlich Audi, zunächst ebenfalls in Zwickau. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Audi damals noch als Auto Union in Ingolstadt neu gegründet. In Zwickau wurde zu DDR-Zeiten jahrzehntelang der Trabant gebaut. Gera hat als

Standort von Zulieferern von der Autogesichte Zwickau profitiert.

Größter Zulieferer in Gera ist mit 400 Beschäftigten die Firma Dagro, die vor allem Innenausstattungen fertigt. Referentin Ritter zählt etwa 1200 Beschäftigte in rund 35 Firmen in der Geraer Autozulieferindustrie. Über den Umsatz der gesamten Branche in

**„Es gibt Zulieferer, die darüber nachdenken, sich bei uns anzusiedeln“**

Maren Ritter, Wirtschaftsförderung Gera

Gera kann sie nichts sagen, weil die kleineren Firmen sehr verschwiegen sind. „Zusammen mit der Umwelttechnik und dem Maschinenbau ist die Zulieferbranche aber unser wichtigster Industriezweig“, sagt Ritter.

Und die Zulieferbranche wächst weiter. So sicherte sich die Friedhelm-Loh-Gruppe, zu der unter anderem der Zulieferer Neef gehört, erst kürzlich bei der Stadt Gera eine zusätzliche Fläche von 4,2 Hektar für den Ausbau des bestehenden Standorts. Derzeit baut Neef in Gera Form-

blechteile und Baugruppen aus Stahl, unter anderem für VW, Audi, Porsche, DaimlerChrysler und BMW. Für Gera spricht laut Neef auch die schnelle Umsetzung. Das Unternehmen lobt die „rekordverdächtige Bauphase“, die es ermöglichte, dass nur sechs Monate nach dem ersten Spatenstich im Jahr 2005 die Produktion planmäßig anlaufen konnte.

Zudem locken Subventionen. So erhielt beispielsweise die Firma Aga Präzisionsteile vor eineinhalb Jahren knapp 1 Mio. €, als das Unternehmen, das seit 1991 in Gera ansässig ist, den thüringischen Standort ausbaute. Aga fertigt für DaimlerChrysler und Rolls-Royce Luftfedern, Stoßdämpfer und Getriebeteile.

Für die Betriebe sind zudem die kurzen Wege von Gera zu den ostdeutschen Autostandorten von großer Bedeutung. Die zentrale Lage Geras zwischen diesen Fabriken nutzen fast ausschließlich kleinere Zulieferer. Branchengrößen, die gigantische Aufträge erhalten wollen, müssen sich meist in direkter Nachbarschaft der Autofabriken ansiedeln, um höchste Flexibilität bei der Anlieferung und kurze Wege bei gemeinsamen Entwicklungen zu garantieren.



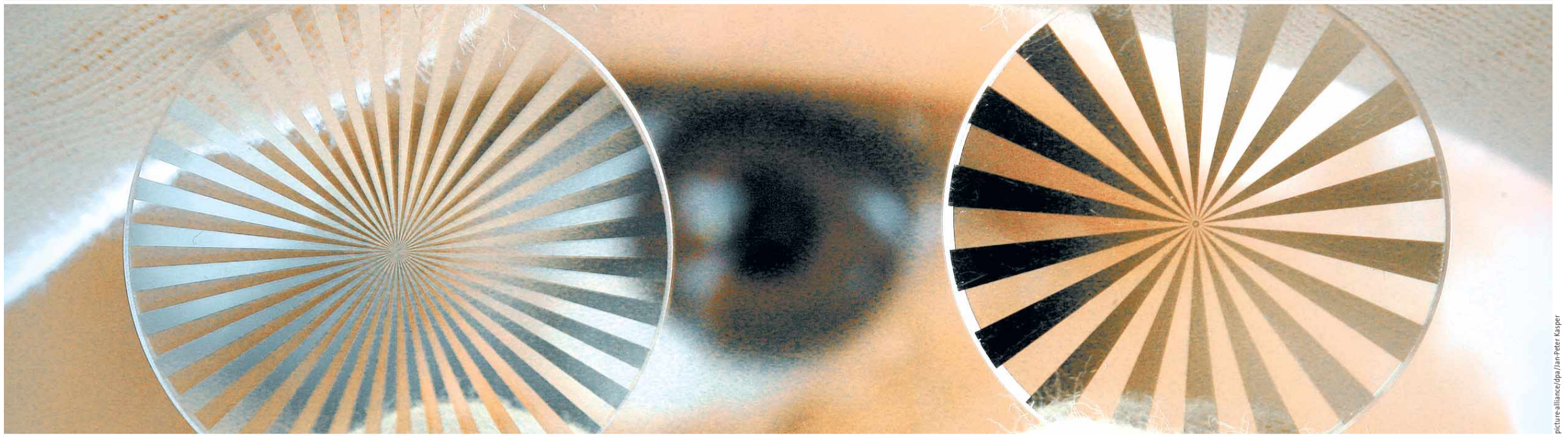
## In der Region zu Hause

Wo Veolia zu Hause ist, setzt sich Veolia für den Standort ein. Auch in Gera und Umgebung. Die zur Veolia-Gruppe gehörende Ostthüringer Wasser und Abwasser GmbH ist in der Region beheimatet. Die OTWA engagiert sich für Soziales, Umwelt, Kultur und Sport. Sie unterstützt Projekte für benachteiligte Menschen wie die Fundgrube Weida. Bei den Kinder-Film- und Fernseh-Tagen „Goldener Spatz“ ist sie dabei. Sie stiftet den Nachwuchscup beim Köstritzer Werfertag. Sie sorgt für einwandfreies Trinkwasser und entsorgt umweltgerecht das Abwasser. Mit einem europäischen Umweltdienstleister im Rücken.

[www.veolia.de](http://www.veolia.de)







Reinraum der POG Präzisionsoptik Gera: Die Feinoptikerin Kerstin Gundrum betrachtet sogenannte Siemenssterne aus dem Fertigungsprogramm der Firma. Sie dienen dazu, die Bildgüte optischer Systeme zu bewerten

# Mit neuer Lichttechnik bis ins Tal der Könige

Geras optische Industrie beliefert nicht nur die großen Hersteller rund um Jena, sie erobert den Weltmarkt – etwa mit Scannern, die alte Grabstätten in Ägypten vermessen

VON DENIS DILBA

Nach der Wende war alles im Umbruch. Betriebe schlossen, Tausende Arbeitsplätze gingen verloren. Fast tollkühn seien sie sich vorgekommen, sagt Ray George, Marketingleiter der Präzisionsoptik Gera (POG), als Manfred Schubach, Aleksander Wlodarski und er 1991 einen Kredit über 1 Mio. € aufnahmen und die POG gründeten. Die drei leitenden Angestellten aus dem Bereich Optiker-

tigung des ehemaligen Zeiss-Werks Gera wagten viel. „Im ersten Geschäftsjahr lief es noch gut“, sagt George. „Wir hatten einige Aufträge im Vorfeld akquiriert. Leider wurden die nicht verlängert oder liefen aus. Unseren Tiefpunkt hatten wir Ende 1994, dann ging es aufwärts.“ Und wie. Aus anfangs 35 Mitarbeitern sind heute 90 geworden. Für den ostthüringischen Hersteller kunden-spezifischer Optikkomponenten und Optiksyste-me war 2006 das erfolgreichste Jahr in der 15-jährigen Fir-

mengeschichte. Das Unternehmen erzielte mit einem Umsatz von 6,6 Mio. € rund ein Viertel mehr als im Vorjahr. Erfolgsgeschichten wie die der POG sind in der Region kein Einzelfall. Neben der Lichtstadt Jena, in der mehr als die Hälfte der optischen Industrie Thüringens ansässig ist, fallen vor allem einige kleine, aber hochinnovative Unternehmen in und um Gera auf. „Das ist kein Wunder, gerade die Ausgründungen von Mitarbeitern des ehemaligen Zeiss-Werks Gera konnten das wertvolle Spezialwissen erhalten und ausbauen“, sagt Klaus Schindler, Geschäftsführer des Vereins Optonet, eines Netzwerks der rund 60 wichtigsten Unternehmen und Institute, die in der Optik tätig

sind. „Wir zählen in Thüringen zurzeit 165 Unternehmen, die in der Branche optische Technologien arbeiten“, sagt Schindler. Rund 6,5 Prozent dieser Firmen hätten sich in der Region Gera angesiedelt. Damit sei Gera zwar lange noch kein großer Standort, aber doch einer der wichtigsten für diesen Industriezweig. Diese Firmen seien nicht bloß Zulieferer für Jenoptik, Carl Zeiss und Schott, die großen drei in Thüringen, sagt der Branchenkenner. Sie bewegen sich mit ihren speziellen Produkten und Verfahren alle auf dem internationalen Markt. Ihr Exportanteil von rund 60 Prozent sei doppelt so hoch wie der des klassischen verarbeitenden Gewerbes wie des Maschinenbaus oder der Lebensmittel- und Kunststoffindustrie und zeige, dass diese Firmen ihre Marktnischen erfolgreich gefunden hätten.

Die Entwicklung der POG bestätigt das: Vor allem der Umsatz im Ausland konnte mit mehr als 50 Prozent Zuwachs deutlich ausgebaut werden, sagt George. Damit machte ihr Auslandsgeschäft fast die Hälfte ihres Umsatzes aus. Besonders gefragt seien optische Mikrostrukturen wie Skalen, Blenden oder Kalibriervorlagen für Feinmesssysteme. Auf diesem Gebiet gehöre die POG mit zu den führenden Firmen, sagt George. Ebenfalls im Geraer Gewerbepark Keplerstraße, direkt gegenüber, sitzt Askion. Das auf Laserbelichtung von

Fotopapier spezialisierte Unternehmen von Lutz Doms wuchs im vergangenen Jahr um rund zehn Prozent. „Wir suchen händierendend entsprechend qualifizierte Mitarbeiter“, sagt Doms. Die sucht auch Callidus Precision Systems. Denn die 3-D-Laserscanner aus Halle an der Saale und Gera werden Geschäftsführer Erik Niebuhr förmlich aus der Hand gerissen. Die Callidus-Systeme erfassen und visualisieren Objekte und Hohlräume, indem sie mit einem Laserscanner abgetastet werden, der bis zu 4000 Messpunkte pro Sekunde ermitteln kann. Forensik, Geodäsie, Metrologie – Niebuhrs Methode hat viele Bereiche der Vermessungstechnik grundlegend verändert. Auch die Unesco

**„Wir suchen händierendend qualifizierte Mitarbeiter“**

Lutz Doms, Askion

Mehr Informationen über die Unternehmen der Stadtwerke Gera AG und darüber, was wir für Sie leisten können, finden Sie im Internet unter [www.Stadtwerke-Gera.de](http://www.Stadtwerke-Gera.de).

## Sieben gute Gründe, sich für Gera zu entscheiden.

**Jede Menge Standortfaktoren aus einer Hand: Der Verbund städtischer Dienstleister Geras für Verkehr, Versorgung und Entsorgung.**

- Die Unternehmen der Stadtwerke Gera AG:
  - Energieversorgung Gera GmbH
  - Kraftwerke Gera GmbH
  - GERAER Stadtwirtschaft GmbH
  - Geraer Verkehrsbetrieb GmbH
  - GWB Elstertal- Geraer Wohnungsbau GmbH
  - Flugbetriebsgesellschaft Gera mbH
  - ELOGO Entsorgung-Logistik-Ostthüringen GmbH

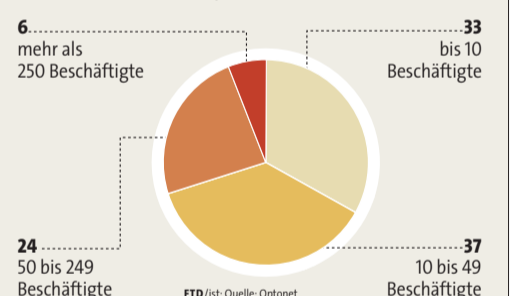
De-Smit-Straße 18 | 07545 Gera | Telefon 0365 856-0  
E-Mail: [info@stadtwerke-gera.de](mailto:info@stadtwerke-gera.de)



### Optische Industrie ist mittelständisch geprägt

**Anteile** Die optische Industrie in Gera ist – wie in ganz Thüringen – mittelständisch geprägt. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen in der Region haben weniger als 50 Mitarbeiter. Genau umgekehrt sieht es bei den Beschäftigten aus: So arbeitet knapp die Hälfte in großen Firmen. Die zehn größten erwirtschaften 60 Prozent des Branchenumsatzes.

**Unternehmen in Thüringen** nach Anzahl der Beschäftigten in %



## Otto Dix bereichert das Blumenmeer

Passend zur Bundesgartenschau wartet die Stadt mit Bildern des Geraer Malers auf

VON ORANUS MAHMOODI

Mit schonungslosem Realismus legte Otto Dix Hässliches und Gemeines bloß. Zu seinen Themen zählten Kriminalität, Prostitution, Hunger und immer wieder Kritik an „denen da oben“. Mit einer Sonderausstellung ehrt die Stadt Gera einen ihrer Söhne: „Un-verblümt: Otto Dix“ wird vom 24. Juni bis 23. September in der Orangerie zu sehen sein. Passend zur Bundesgartenschau (Buga) werden Werke mit floralen Motiven gezeigt. „Dix ist kein Blumenmaler“, sagt Holger Peter Saupe, Leiter der Kunstsammlung in Gera. In der Ausstellung finde man also keine schönen Pflanzenbilder. „Schönheit ist auch nicht das Fundament seiner Kunst“, sagt Saupe. „Die kritische Sicht auf die Welt macht Dix spannend.“

Die Orangerie in Gera sei der geeignete Ort für die Ausstellung, auch im Hinblick auf die Buga. Denn diese sei der Platz, wo die damaligen Herrscher ihre Orangenbäume und andere exotische Früchte wachsen ließen. Das Gebäude werde schon seit dem 19. Jahrhundert für Kunstausstellungen genutzt. Die Orangerie und das Otto-Dix-Haus gehörten gemeinsam zur Geraer Kunstsammlung.

„Wir haben uns einige Jahre damit befasst, wie wir die Bundesgartenschau kulturell bereichern können“, sagt Frank Rühling, Kulturdirektor in Gera. Finanziert wurden die Kunstprojekte mit Sponsorengeldern, rund 0,5 Mio. €. Der Löwenanteil fließt in die Otto-Dix-Ausstellung. Die Dix-Werke wurden als Leihgaben aus ganz Deutschland und Europa nach Gera gebracht.

**„Der Tourismus wird in diesem Jahr frei Haus geliefert“**

Christian Juckenack, Thüringer Umweltministerium

„Wir wollen aber auch nach der Bundesgartenschau mit Kunstprojekten glänzen und das Erbe von Otto Dix hochhalten“, sagt Rühling. Als Otto-Dix-Stadt, so vermarktet sich Gera seit diesem Jahr, habe man diese Verantwortung zu tragen. Der Name soll auch Touristen locken. „Wir haben bereits im letzten Jahr einen Zuwachs an Touristen in Gera gehabt – wir hoffen jetzt, dass die Zahl der Gäste auch nach der Bundesgartenschau auf einem hohen Niveau bleibt“, sagt Rühling. Wenn auch das Kunstmuseum Stuttgart mit rund 250 Werken weltweit die bedeutendste museale Sammlung besitzt, Gera bleibe die Geburtsstadt von Dix. „Es obliegt ja auch der Geburtsstadt, das historische Erbe am Leben zu erhalten“, sagt Saupe.

Auch Heinz Nikulla, Vorsitzender des Vereins zur Erhaltung der Geraer Höhle, setzt auf die Buga: „Wir hof-

fen, dass wir die Bundesgartenschau in die Geraer Innenstadt ziehen können.“ Um die Touristen auf Gera neugierig zu machen, sei auf der Buga auch eine Höhle-Attrappe aufgestellt. Bei den Geraer Höhlern handelt es sich um ehemalige unterirdische Bierlagerräume, die unter nahezu allen Häusern der Altstadt zu finden sind. „Die Stadt bemüht sich, den Schwung der Bundesgartenschau mitzunehmen“, sagt Christian Juckenack, Staatssekretär im Thüringer Umweltministerium. „Der Tourismus ist für uns eine Riesenchance – er wird in diesem Jahr frei Haus geliefert.“

### IMPRESSUM

**Financial Times Deutschland**  
Stubbenhuk 3 · 20459 Hamburg  
Tel. 040/31990-0 · Fax: 040/31990-310  
[www.ftd.de](http://www.ftd.de); E-Mail: [leserservice@ftd.de](mailto:leserservice@ftd.de)

**Redaktion:** Volker Bormann (verantwortl.), Johanna Hegt, Oranus Mahmoodi  
**Gestaltung:** Dominik Arndt (Leitg.), Nicolai Gogoll  
**Bildredaktion:** José A. Blanco, Florian Kraska  
**Infografik:** Jens Storkan  
**Bildbearbeitung:** FTD-Bildbearbeitung  
**Chefin vom Dienst:** Dr. Hiltrud Bontrup  
**Korrektorat:** Cornelius Busch

**Verlag:** Financial Times Deutschland GmbH & Co. KG, vertreten durch den Geschäftsführer Christoph Rühling  
**Postanschrift:** Brieffach 02, D-20444 Hamburg  
**Verlagsleitung Supplemente:** Julia Erben  
**Anzeigen:** Mario Suchert (verantwortl.), E-Mail: [sondertexten@ftd.de](mailto:sondertexten@ftd.de)

**Druck:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, 86167 Augsburg; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, 10365 Berlin; Druck- und Verlagszentrum GmbH & Co. KG, 58099 Hagen; Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH, 68167 Mannheim